

„Weihnachten am Klinikum bedeutet für mich ...“



... den kleinen Patienten die Zeit auf Station so angenehm wie möglich zu gestalten. An Weihnachten würde jeder gerne zu Hause bei seiner Familie ein besinnliches und friedvolles Fest verbringen. Dennoch arbeite ich gerne an Weihnachten auf meiner Station und verbringe einige schöne Stunden mit meinen Kollegen.“

Tamara Spies, Stationsleitung Station Moro, Kinderklinik



... **dass Schichtarbeiter einen „besondere“ Art und Weise haben, Weihnachten am Klinikum zu feiern und zu verbringen. In der Fördertechnik sowie der Ver- und Entsorgung sind auch zur Weihnachtszeit Früh- und Spätschicht besetzt.“**

Heiko Roth, Werkstattleiter Fördertechnik



... **die besondere Situation von Patienten und Angehörigen zu würdigen. In der persönlichen Arbeit versuche ich neben den alltäglichen Anforderungen Zeitzischen zu schaffen, um Emotionen, die auftauchen, aufzufangen.“**

Susanne Schmid, Sozialarbeiterin, Palliativstation



... eine besondere Herausforderung für die Sicherstellung der Blutversorgung, weil dieses Jahr alle Feiertage auf Wochentage fallen. Wenn Sie mir als Weihnachtsdienstarzt ein Geschenk machen möchten, dann kommen Sie zur Blutspende – wann immer Sie mögen!“

Dr. Markus Umhau, Ärztlicher Leiter Blutspendezentrale



... **besinnliche Tage trotz Klinikalltag.“**

Anna Strudel, Gesundheits- und Krankenpflegerin, Endoskopie-Ambulanz

„Wir werden sie vermissen“

Ein Nachruf von Professor. Dr. Christoph Bode auf die verstorbene Kardiologin Professor Dr. Annette Geibel-Zehender

Am 24. Oktober 2014 erlag Frau Professor Annette Geibel-Zehender einer lange tapfer ertragenen, schweren Erkrankung. Die Medizinische Klinik III des Universitätsklinikums Freiburg sowie die Klinik für Kardiologie und Angiologie I des Universitätsherzzentrums Freiburg · Bad Krozingen trauern um sie.

Frau Professor Geibel wurde am 1. Mai 1958 in Saarbrücken geboren und studierte nach der üblichen Schulbildung Medizin an der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz. Nach Erlangung der Approbation als Ärztin 1984 verbrachte sie einen Forschungsaufenthalt an der Reichsuniversität Maastricht. 1985 promovierte sie an der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz zum Dr. med.

Ihr damals entwickelter Forschungsschwerpunkt, die dreidimensionale Echokardiografie bei kardiovaskulären Erkrankungen, insbesondere der Lungenembolie, hat sie ihr Leben lang begleitet. Nach dem Wechsel an die Albert-Ludwigs-Universität Freiburg habilitierte sie 1996 bei Herrn Professor Just für das Fach Innere Medizin. Seit 1996 war sie Oberärztin der Abteilung Innere Medizin III am Universitätsklinikum Freiburg. Im Jahre 2003 erfolgte die Ernennung zur außerplanmäßigen Professorin der Medizinischen Fakultät.

Frau Professor Geibel hat in ihrer wissenschaftlichen Karriere zahlreiche Ehrungen und Preise erhalten, darunter den Förderpreis der Deutschen Gesellschaft für Ultraschall in der

Medizin. Sie fühlte sich der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie stets verbunden und war von 2009 bis 2010 Vorsitzende der Arbeitsgruppe 28 unserer Gesellschaft. Seit 2011 war sie im Wissenschaftlichen Beirat der Deutschen Herzstiftung.

Mit ihren wissenschaftlichen Publikationen in den renommiertesten Zeitschriften, wie dem New England Journal of Medicine, hat Frau Professor Geibel bleibende Maßstäbe gesetzt. Zahllose Patienten haben von ihrer wissenschaftlichen Arbeit klinisch profitiert, sehr viele Patienten auch durch ihre direkte klinische Betreuung.

Durch ihre Rolle als Frau, die eine wissenschaftliche Karriere mit einem intakten Familienleben verbinden konnte,

war Frau Professor Geibel vielen jungen Frauen an unserer Universität ein Vorbild und eine Inspiration. Wir verlieren mit ihr als einfühlsamer Ärztin, als hochbegabter Wissenschaftlerin und unermüdlicher Mentorin eine einzigartige Persönlichkeit.

Wir haben sie hoch geschätzt. Wir trauern um sie. Wir werden sie vermissen.

Vor allem ihr Lachen.

Univ.-Prof. Dr. med.
Christoph Bode
Ärztlicher Direktor Medizinische Klinik III des Universitätsklinikums Freiburg und der Klinik für Kardiologie und Angiologie I des Universitätsherzzentrums Freiburg · Bad Krozingen



Ein Krankenhaus für Kinder

Trinationaler Schülerwettbewerb unter dem Motto „Raum und Farbe“ zum Neubau einer Kinder- und Jugendklinik beim Festival „Die Architekturtag“

„And the winner is ...“ – wer der Gewinner ist, ließ sich beim Schülerwettbewerb im Rahmen des deutsch-schweizerisch-französischen Festivals „Die Architekturtag/Les Journées de l'architecture“ am Ende nicht genau sagen. Neun Klassen hatten sich mit ihren Modellen zum Thema „Raum und Farbe – Neubau einer Kinder- und Jugendklinik“ in Freiburg beteiligt. Preisträger wurden die Klassen 5b, 7b und 8b des Deutsch-Französischen Gymnasiums Freiburg sowie die Klasse 10b der Hugo-Höfler-Realschule aus Breisach. Wen sollte man fragen, wie ein Krankenhaus für Kinder aussehen soll, wenn nicht die, die es betrifft: Kinder und Jugendliche. Aus Freiburg, Titisee-Neustadt und Breisach stammen die Schüler und Schülerinnen der Klas-

senstufen fünf bis zehn, die mit viel Liebe, Geduld und noch mehr Fantasie Modelle erarbeitet haben. Farbe, Licht, Freizeitbeschäftigungen und Geborgenheit sind die Kernpunkte, die in den einzelnen Modellen vorherrschen. Raumhohe Fensterfronten, großzügige, gemütliche Zimmer

mit bunter Bettwäsche, Spielbereiche für die Kleineren, Chill-Ecken für die älteren Patienten, Pflanzen und Aquarien, oftmals rund angeordnet und doch alles offen. Die Kinder und Jugendlichen, die die Modelle aus Recycling- und Naturmaterialien hergestellt haben, haben sich nicht

nur viel Arbeit, sondern auch viele Gedanken um den Klinikalltag junger Patienten und Patientinnen gemacht.

Teils modellhaft, teils bis ins kleinste Detail und auch in der Form extravagant wie beispielsweise das Modell eines überdimensionalen Donuts, dessen Mitte einen Aufzug mit darauf installiertem Hubschrauberlandeplatz beinhaltet – die Fantasie von Kindern und Jugendlichen, das hat der Wettbewerb wieder einmal bestätigt, kennt kaum Grenzen. Eine siebenköpfige Jury aus Architekten, Vertretern der Initiative Kinderklinik sowie der Politik hatte die schwere Aufgabe, die Modelle zu bewerten und Preise zu vergeben. Unter den Jurymitgliedern waren auch Professor Dr. Charlotte Niemeyer, Geschäftsführende

Ärztliche Direktorin des Zentrums für Kinder- und Jugendmedizin der Uniklinik, und Eckhard Bull, ehemaliger Vorsitzender der Architektenkammer Freiburg. „Es ist interessant zu sehen, welche zentrale Rolle der Regenerationsraum und die Kreativität für die Kinder spielt“, sagte Bull bei der Preisverleihung. „Ich kann nur bewundern, mit welcher Kraft und Symbolik Kinder schon zeigen, was sie wollen.“ Auch Charlotte Niemeyer zeigte sich beeindruckt. „Ich würde jedes der Modelle lieber sehen als die momentan noch bestehende Kinderklinik“, lobte sie die Arbeiten der Schüler. „Ich habe viele Ideen gesammelt und schon ganz viel gespeichert.“ Ihr Wunsch ist es, die Modelle an einem zentralen Ort in Freiburg auszustellen.



Eines der Preisträgermodelle für eine neue Kinderklinik

Sören Preller (links), Elmar Maier und Michaela Baur sind begeistert von der elektronischen Essensbestellung



Vom Tablet aufs Tablett

Pilotprojekt auf mehreren Stationen: Mithilfe der Serviceassistenten und eines Tablets (iPad) können sich die Patienten ihre persönliche Speisekarte fürs Tablett zusammenstellen

Küchenmeister Elmar Maier ist begeistert von dem Pilotprojekt, in dem Patientinnen und Patienten von Servicekräften per Tablet nach ihren Speisewünschen gefragt werden. Entwickelt wurde es von der Zentralküche und der Pflegedirektion. Beteiligt waren im ersten Durchlauf die Stationen Manz (Augenklinik), Nitze (Urologische Klinik) und Thannhauser (Medizinische Klinik). Dort wurden die ersten Serviceassistentinnen und -assistenten mit iPads ausgestattet – und seitdem kommen Sören Preller, Michaela Baur und Isabel Krock jeden Morgen nach dem Frühstück zu den Patientinnen und Patienten ans Bett – und stellen gemeinsam und mit wenigen Klicks individuelle, tagesaktuelle Menüs zusammen.

Der Speiseplan hat natürlich gewisse Grenzen, „aber wir können das Angebot jetzt voll ausschöpfen“, sagt Elmar Maier.

Möchte der Patient zum Frühstück lieber Käse als Marmelade, oder gerne beides – kein Problem. Das Küchenangebot wird somit an das Patientenbett gebracht, vergleichbar mit einer Onlinebestellung im Netz, nur mit Service. Sören Preller tippt auf das entsprechende Kästchen, und schon werden am nächsten Morgen Käse und Marmelade auf dem Frühstückstablett serviert. Das Bestellprogramm hat Ursula Krechel-Fennell, Leiterin der Stabsstelle DV-Koordination bei der Pflegedirektion, zusammen mit dem Klinikrechenzentrum entwickelt.

Durch die neuen Speisenbestellungen mit dem iPad hat sich auch der Handlungsspielraum der Servicekräfte, die überwiegend aus dem Hotelfach stammen und der Pflege zugeordnet sind, deutlich erweitert. „Wir können sofort nachfragen, was den Patienten schmeckt, und entsprechende An-

gebote machen“, sagen Michaela Baur und Sören Preller. Dass die Patienten nun aktiv mitreden könnten, sei eine wichtige Form der Wertschätzung der Bedürfnisse von Patienten. Diese freuen sich auf den Besuch der Serviceassistenten, auch wenn das bisher schon der Fall war: „Wir sind bei den Patienten gerne gesehen“, sagt Michaela Baur augenzwinkernd, „denn wir stechen und pikieren nicht.“

In der Küche werden die Informationen vom Tablet (iPad) auf die „echten“ Speisetablets übertragen und diese nun individuell bestückt, was Elmar Maier freut. „Die Patienten bekommen nicht mehr irgendetwas serviert, nach dem Motto: Es wird schon passen. Sondern das, was ihnen schmeckt“, sagt Maier. Außerdem werden alle nach ihrer Zufriedenheit befragt. Die Küche merkt schon jetzt an den Rückläufen, dass die Akzeptanz durch

die neue Bestellmethode sehr hoch ist. Zudem beobachtet Elmar Maier, dass durch die Umstellung auch ein achtsamerer Umgang mit Lebensmitteln einhergeht. Denn was nicht gegessen wird, muss die Küche sonst entsorgen. „Zu sehen, dass Lebensmittel weggeworfen werden müssen, tut weh“, sagt Maier.

Außerdem ermöglicht die Bestellung mit dem iPad, dass Essen zeitnah abbestellt werden kann, betont Serviceassistent Sören Preller, der sich schon lange mit dem Thema beschäftigt und sich deshalb sofort für die Teilnahme

an dem Pilotversuch meldete. Denn bislang werden noch häufig Menüs geliefert, obwohl der Patient längst entlassen ist.

„Das A und O ist für mich, dass die Serviceleistung beim Patienten ankommt“, betont Küchenmeister Maier. Auch Pflegedirektor Helmut Schiffer ist überzeugt von der Speisenbestellung mit dem iPad. Von 2015 an möchte er das Angebot erhöhen und in zehn weiteren Stationen einführen und „weiter ausrollen, schließlich sollen alle Patienten von dem Service profitieren“, so Schiffer.

Essen aus der Zentralküche

Für 1,5 Millionen Mahlzeiten pro Jahr stellt die Zentralküche täglich 1400 Frühstücke zusammen, kocht 1600 Mittagessen-Menüs und richtet 1400 Abendessen. Der Tagesverpflegungssatz beträgt 4,50 Euro.

„Der rote Faden ist die Personallakquise“

Pflegedirektor und Vorstandsmitglied Helmut Schiffer ist seit einem Jahr an der Uniklinik Freiburg – er zieht Bilanz und gibt einen Ausblick auf die nächsten Jahre

Anfang 2014 waren 100 Stellen in der Pflege unbesetzt, aktuell sind es noch 50. Um den Bedarf decken zu können, sind 20 bis 35 Leiharbeiterinnen und Honorarkräfte am Klinikum beschäftigt. Zudem haben bereits 60 Absolventinnen der Akademie für Medizinische Berufe eine Übernahmegarantie erhalten. Auch sollen zum März 2015 noch 15 philippinische Pflegekräfte eingestellt werden. Helmut Schiffer ist seit einem Jahr Pflegedirektor und Mitglied des Vorstands an der Uniklinik – er zieht Bilanz und gibt einen Ausblick auf die nächsten Jahre.

Herr Schiffer, Sie sind Ende 2013 an die Uniklinik gekommen. Wie haben Sie die Pflegesituation vorgefunden und wie hat sie sich verändert?

Bei meinen Stationsbesuchen habe ich viele hoch engagierte und gut qualifizierte Pflegenden mit teilweise langjähriger Erfahrung am Klinikum und einer hohen Identifikation mit ihrem Arbeitgeber kennengelernt. Gleichzeitig konnte ich erfahren, dass auf unterschiedlichen Stationen Stellen unbesetzt und die Bewerbersituation äußerst schwierig ist. Auch aus der eigenen Akademie standen im Frühjahr so gut wie keine Absolventen zur Verfügung. Wäre die Vorgabe zur personellen Besetzung aus 2013 in 2014 so fortgesetzt worden, hätte das gewünschte Leistungsspektrum in der Krankenversorgung so nicht gehalten werden können. Die kontinuierliche Personallakquise hat sich wie ein roter Faden in 2014 durchgezogen und wird auch weiterhin viele gemeinsame Anstrengungen erfordern.

Die Pflege formuliert immer wieder den Wunsch nach Transparenz und dem „roten Faden in der Pflege“. Was tun Sie dafür, damit der Wunsch Wirklichkeit wird?

Eine gute Kommunikation und eine bestmögliche Transparenz sind mir wichtige Anliegen. Entscheidungen können dann besser nachvollzogen werden. Von jeder Kommunikationsebene sind mir wichtige Themen immer parallel mit den Pflegedienstleitungen, meinen Stabsstellen, dem Personalrat und teilweise auch mit den Geschäftsbereichsleitern. In 2015 werde ich reguläre Sprechzeiten für Mitarbeiter einführen. Meine Entscheidung, in regelmäßigen Abständen einen Infobrief Pflegedirektion herauszugeben, soll die Transparenz ebenfalls verstärken. Ich suche auch die direkte Rückkoppelung durch unregelmäßige und spontane Stationsbesuche. Die größte Herausforderung ist die Implementierung von Innovationen und Konzepten im gesamten Klinikum. Gute Ideen bleiben manchmal stecken und werden nicht weiter verfolgt. Für die Pflegenden muss es sichtbar werden, dass es von den Pflegedienstleitungen und der Pflegedirektion ein erklärtes Ziel ist, dieses zu ändern.

Welche Schritte werden unternommen, um Pflegepersonal an der Uniklinik zu halten und neues zu gewinnen?

Die Uniklinik ist aufgrund des regionalen Umfelds sehr auf die Förderung des Nachwuchses aus der eigenen Akademie angewie-

sen. Dafür stimmen die Rahmenbedingungen noch nicht überall. Auf einigen Stationen werden keine Auszubildenden eingesetzt, andere haben zu viele Auszubildende und die Einsatzzahlen sind sehr wechselnd. Gut gelungen ist mittlerweile eine wesentlich schnellere Verbindlichkeit für Absolventen, die die Uniklinik als attraktiven Arbeitgeber für sich entdeckt haben. Die Absolventen im Frühjahr 2015 haben bereits heute weitestgehend alle ihre Arbeitsverträge geschlossen. Die Uniklinik verfügt über sehr gute Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten. Talentmanagement bedeutet aber mehr. Wir werden Instrumente und Konzepte entwickeln müssen, wie Talente noch besser entdeckt und gefördert werden.

Sie haben ein Angebot „Lebensphasengerechte Arbeit“ für Pflegenden eingerichtet, das langsam anläuft. Was bedeutet es für Interessenten?

An der Uniklinik werden regelmäßig pflegerische Sitzwachen für eine 1:1-Betreuung bei speziellen Patienten eingesetzt. Pflegenden können aufgrund ihres langen Berufslebens kurz vor der Rente oder nach einer Erkrankung in die Lage kommen, den ursprünglichen Aufgaben nicht mehr vollumfänglich gewachsen zu sein. Aufgrund ihrer fachlichen Erfahrung sind sie aber sehr gut für diese Aufgabe geeignet. Hier kann konkret auch das UHZ davon profitieren. Sicherlich eine formale Herausforderung für die Arbeitgeber, aber lösbar.

15 qualifizierte Fachkräfte von den Philippinen kommen im März nach Freiburg. Derzeit

lernen sie in ihrer Heimat Deutsch. Wie werden sie am Klinikum eingearbeitet, wo sollen sie eingesetzt werden und wie soll die Integrationsarbeit ablaufen?

Erfolgreiche Einarbeitung geht immer mit einer gelungenen Integrationsarbeit einher. Noch im Dezember haben wir hierzu einen Austausch mit der Agentur für Arbeit. Dazu werden die Stationsleitungen und Praxisanleiter der jeweiligen Stationen eingeladen. Die Akademie wird ein Qualifizierungsprogramm anbieten, die Sprachkenntnisse sind weiterzuentwickeln, die Personalunterkunft muss sichergestellt sein und die Gruppe ist intensiv zu begleiten.

In einem Demografie-Check des Klinikums wurde festgestellt, dass das Durchschnittsalter der Mitarbeiter in der Pflege bei 40,2 Jahren liegt. Welche Konsequenzen ziehen

Sie langfristig aus den Ergebnissen dieses Altersbaums?

Mittel- und langfristig ist die Frage zu beantworten, wer uns in den Arbeitsbereichen mit welcher Qualifikation und wann und in welchem Umfang altersbedingt verlässt. Kombiniert mit einer üblichen Fluktuationsrate setzt hier konkret die Personalgewinnung und Personalentwicklung an. Neben den gesetzlichen Vorgaben sind das wichtige Parameter für die Qualifizierungsprogramme in der Akademie für die Zukunft.

Sie haben die Qualifizierung zur Pflegehelferin/zum Pflegehelfer ins Leben gerufen. Warum?

Pflegehelfer werden mittlerweile bundesweit qualifiziert und von Einrichtungen im Gesundheitswesen umworben. Wir benötigen Menschen mit dieser Qualifizierung sowohl für eine Tätigkeit als pflegerische Sitzwache sowie

für die pflegerische Mithilfe auf einzelnen Stationen.

Was ist der Hintergrund für das neue Ausfallkonzept in der Intensivpflege – und wie stärken Sie die Kapazitäten im Springerpool Normalpflege?

Das Ausfallkonzept soll die Ressourcen im Intensivpflegepool verstärken und fachkundigem Intensivpersonal die Möglichkeit eines Einsatzes auf einer anderen Intensivstation eröffnen, ohne die Heimatstation verlassen zu müssen. Die Kompetenz bleibt damit in der Klinik, bildet eine Konkurrenz zu abwerbenden Leasingfirmen und erweitert die Kompetenz der Einzelnen. Kurzum, alle profitieren davon, auch der Arbeitgeber. Das Modell gilt auch für die Pflegenden im Springerpool Normalpflege – der Anteil des dort eingesetzten Personals ist aus meiner Sicht zu erhöhen. Neben den bisher erfolgreichen familienfreundli-

chen Arbeitszeiten sind hier auch Pflegenden mit anderen Arbeitszeiten zu gewinnen.

Das Finden und Binden von Nachwuchskräften in der Pflege ist ein großes Thema. Wie gehen Sie strategisch vor, um Pflegenden weitere Karriereschritte zu ermöglichen?

Aktuell habe ich dazu einen Aufruf an Pflegenden gestartet und gebeten, bei Interesse an Führungsaufgaben, in der Pädagogik oder im Bereich Fachlichkeit den direkten Kontakt mit mir zu suchen. Die Resonanz ist erfreulich und ausgesprochen hoch. Ich bin sehr gespannt, die Menschen mit ihren Potenzialen kennenzulernen. Daraus werden gezielte Trainee-Programme entstehen – und auch neue Ideen generiert werden. In der Onkologie und OP-Pflege entwickeln zwei miteinander abgestimmte Arbeitsgruppen in meinem Auftrag unterschiedliche Kompetenzprofile in den jeweiligen Fachgebieten, auch ein Weg für weitere Karriereschritte. Die Akademie wurde von mir beauftragt ab Herbst 2015 eine Ausbildung in der Pflege in Teilzeit vorzubereiten und umzusetzen. Damit wird eine weitere Zielgruppe auf dem Arbeitsmarkt angesprochen. Eine weitere Aufgabe wird der Einsatz von Pflegenden mit einem akademischen Abschluss sein. Das Klinikum wird seinen Absolventen noch mehr Perspektiven aufzeigen und Ideen entwickeln müssen, mit welchen Strukturen dieses erfolgreich gelingen kann. Das sind nur ausgewählte Beispiele. Führend für alle diese Überlegungen muss es sein, die Versorgungsqualität unserer Patienten zu verbessern.



Akkordeonspielerin Anita Morasch begleitete viele KulturBonbons und spielte beim Abschied noch einmal für Barbara Schönfeld auf

Abschied vom KulturBonbon

Barbara Schönfeld organisierte 176 Kulturveranstaltungen im Klinikum

„Es ist der schönste Abend meines vierwöchigen Klinikaufenthaltes.“ Das schrieb eine Patientin vor vielen Jahren nach einer Kulturveranstaltung in das Gästebuch von Barbara Schönfeld. Die heute 72-Jährige gründete und organisierte 19 Jahre lang das KulturBonbon an der Uniklinik. Zahlreiche Veranstaltungen fanden seitdem vor allem im Neurozentrum und in der Kapelle der Psychiatrie statt. Im Rahmen der Revue „From Italy with Love“, die am Ende Oktober stattfand, wurde Barbara Schönfeld nun mit einem großen Dank des Klinikums verabschiedet. Sie bleibt aber noch Ansprechpartnerin für die Klinik-Clowns.

Vor 25 Jahren kam die Medizinisch-Technische Assistentin an die Kinderklinik und arbeitete dort bis zu ihrem Ruhestand 2004. Die Lust auf Kultur trieb sie neben dem Beruf stets um. So entstand bei ihr die Idee für ein Kulturprogramm am Klinikum 1993, nachdem sie in Berlin den Kongress „Arts in Hospitals“ besucht hatte. Kurz darauf veranstaltete Schönfeld ein Musikfestival im Rahmen eines Seminars in der Kinderklinik: die Grundlage für das KulturBonbon. Nachdem sie den damaligen Vorstand des Klinikums von ihrer Idee überzeugt hatte, fand am 5. Dezember 1995 das erste Bonbon statt. Nach dem Motto „Gut, leicht und heiter“, holte Barbara Schönfeld im Laufe der letzten 19 Jahre zahlreiche Gruppen und Künstler aus nah und fern ans

Klinikum. „Die Bonbons sind jetzt erwachsen“, sagte Barbara Schönfeld in ihrer Abschiedsrede, „die bunte Mischung aus Musik, Schauspiel, Comedy und Kabarett hat immer gut geschmeckt.“

Neben den Patientinnen und Patienten hatte die leidenschaftliche Organisatorin auch immer einen festen Stamm von Beschäftigten als Besucher des KulturBonbons. Bei jeder Veranstaltung legte sie ein liebevoll gestaltetes Gästebuch aus. So auch beim Bonbon zum Abschied – übrigens dem 175. – im Oktober. Aus dem Material entsteht in Zusammenarbeit mit dem Medienzentrum eine Chronik der KulturBonbons.

Ein letztes KulturBonbon findet am Sonntag, 14. Dezember, um 15 Uhr in der Medizinischen Klinik am Löwenbrunnen statt. Dort spielt das Bläserensemble des Freiburger Bläserorchesters Weihnachtslieder.

Auch wenn es die Reihe KulturBonbon nun nicht mehr geben wird, veranstaltet die Unternehmenskommunikation mit „Kultur im Klinikum“ weiterhin kulturelle Angebote. Der nächste Termin ist am Mittwoch, 17. Dezember 2014, von 14 bis 18 Uhr mit Adventsmusik und Liedersingen auf vier Stationen in verschiedenen Kliniken.



Führungskräfte bewegen

Beatrice Wiermann leitet seit Oktober die beim Vorstand angesiedelte neue Stabsstelle Personalentwicklung: „Die Mitarbeiter sind unsere wichtigste Ressource“

Für Beatrice Wiermann ist es „eine spannende Aufgabe, Personalentwicklerin zu sein“. Seit dem 1. Oktober hat sie nun diese Aufgabe für die Uniklinik Freiburg übernommen. Angesiedelt ist sie als Stabsstelle direkt beim Vorstand.

Die 44-Jährige bringt langjährige Erfahrungen aus dem Gesundheitsbereich mit. So baute die gebürtige Leipzigerin als Personalmanagerin die Personalentwicklung für die Uniklinik Dresden auf und arbeitete bis vor Kurzem als Personalleiterin für die Asklepios Westklinikum Hamburg GmbH. Die „Lust auf ein neues Umfeld“ und die Herausforderungen einer großen Klinik brachten Beatrice Wiermann nun nach Freiburg.

Menschen zu entwickeln und Führungskräfte zu bewegen, ist

das Ziel der Personalentwicklerin. „Die Mitarbeiter sind unsere wichtigste Ressource“, sagt Beatrice Wiermann, „und diese muss man in einem durch Veränderungsprozesse geprägten Umfeld mitnehmen und unsere Führungskräfte dazu ermutigen, Richtungsgeber zu sein und in einem Unsicherheitsumfeld empathisch auf Bedenken ihrer Mitarbeiter zu reagieren.“ Sie ist überzeugt davon, dass man Mitarbeiterbindung über eine Kultur des gegenseitigen Vertrauens und der Wertschätzung schafft.

Zurzeit ist Beatrice Wiermann am Kennenlernen der Organisation und der Menschen am Klinikum und insbesondere am Evaluieren, wo das Klinikum in der Personalentwicklung steht. Vieles sei bereits aufgrund des Engagements der Mitarbeiter und

Führungskräfte vorhanden, sagt sie, sollte aber auch anderen Bereichen unseres Klinikums zugänglich gemacht werden.

Wiermann möchte die Mitarbeiter und Führungskräfte des Klinikums mit geeigneten Instrumenten und nachhaltigen Entwicklungskonzepten in den Themenkreisen Talentmanagement und Nachfolgeplanung, aber auch Personalmarketing sowie Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben beraten und unterstützen.

Privaten Ausgleich sucht Beatrice Wiermann eher bei dynamischen Aktivitäten wie Tennisspielen und Joggen. Über diese Sportaktivitäten möchte sie Menschen aus der Region begegnen und die neue Umgebung in und um Freiburg entdecken.

Beatrice Wiermann



„Wie ein Schiff am Horizont“

Professor Dr. Markus Dettenkofer gehört zu den Pionieren moderner Krankenhaushygiene in Deutschland. Nun verlässt er das Universitätsklinikum für einen Neuanfang am Bodensee



Professor Dr. Markus Dettenkofer

Am 1. April 1993 beginnt Markus Dettenkofer als Assistenzarzt im neu gegründeten Institut für Umweltmedizin und Krankenhaushygiene (IUK) von Professor Franz Daschner. Dort schreibt der gebürtige Leverkusener mit Studienorten in Kiel, Hamburg und Freiburg seine Promotion, bildet sich zum Facharzt für Hygiene und Umweltmedizin weiter, wird 1999 Oberarzt und habilitiert 2004. Nach 20 Jahren am Klinikum verlässt der langjährige Leiter der Sektion Krankenhaushygiene und Stellvertreter des Institutsdirektors Professor Volker Mersch-Sundermann die Uniklinik zum Ende Dezember und zieht nach Radolfzell an den Bodensee. „Das ist ein echter Neuanfang“, sagt Dettenkofer. Er

tritt am 1. Januar 2015 beim Gesundheitsverbund Landkreis Konstanz seine Stelle als Chefarzt des neu eingerichteten Instituts für Krankenhaushygiene und Infektionsprävention an. Der Verbund aus Kliniken der westlichen Bodenseeregion geht mit dessen Gründung weitere Schritte in Richtung Patientensicherheit. Professor Dettenkofer wird künftig für alle Einrichtungen der Kliniken im Landkreis zuständig sein; ihm sind auch die Hygienemitarbeiter zugeordnet. „Die neue Position ist beruflich und persönlich eine Bereicherung“, sagt der 53-Jährige.

Als er vor zwei Jahrzehnten in seinem Fach startete, waren Umweltmedizin und Krankenhaushygiene Begriffe für Insider. Noch heute gibt es nur wenige Orte in Deutschland mit einem internationalen wissenschaftlichen Profil wie in Freiburg, jetzt

zusätzlich verstärkt durch das Zentrum Infektionsmedizin (ZI). Erst vor etwa fünf Jahren „wurden wir endgültig ernst genommen“, sagt Markus Dettenkofer: „Die Krankenhaushygiene ist wie ein Schiff am Horizont weiter aufgetaucht: nach den Masten der stattliche Rumpf.“

Auslöser waren unter anderem mehrere sogenannte Hygieneskandale, eine entsprechende bundesweite Gesetzgebung und darauf basierend Landesverordnungen. Die hygienischen Herausforderungen durch die Maximalmedizin seien in den letzten Jahren enorm gestiegen, sagt Dettenkofer, und zwischenzeitlich wurde auch das IUK personell aufgestockt (siehe amPuls 3/2014). Besonderes Augenmerk legt Dettenkofer auf die interprofessionelle Zusammenarbeit. In Freiburg gelingt das auch über die medizinisch-pflegerische

Fachkommission, deren Mitglied er seit ihrer Gründung war. „Ein entscheidender Schlüssel ist qualifiziertes, über Berufsgrenzen hinweg engagiert zusammenarbeitendes Personal“, sagt der Hygieniker. Teamarbeit wird in der Sektion Krankenhaushygiene großgeschrieben.

Mit Freiburg wird Markus Dettenkofer nicht nur privat, sondern auch beruflich verbunden bleiben. Denn die Klinika in Konstanz und Singen sind Akademische Lehrkrankenhäuser der Uniklinik. „Meine wissenschaftliche Nabelschnur“, sagt der Experte für Krankenhaushygiene lächelnd, und bedankt sich sehr bei allen Weggefährten der Freiburger Jahre. Er und seine Frau, die als Heilpädagogin arbeitet, freuen sich auf den Bodensee aber auch als Sportler-Eldorado: „Als Segler bin ich dafür eindeutig vorbelastet.“

Vorsprung durch Bildung – neue Impulse, neue Blickwinkel

Das neue Seminarprogramm 2015 des Schulungszentrums ist da

Ein breites interdisziplinäres Angebot zur beruflichen und persönlichen Qualifizierung und Weiterentwicklung finden Beschäftigte des Universitätsklinikums im neuen Seminarprogramm 2015. Das Portfolio reicht von Informationstechnologie (IT), Datenschutz und Qualitätsmanagement über die Themen Führung, Kommunikation und Sozialkompetenz bis hin zu den Angeboten zur Erhaltung der eigenen Gesundheit. An der neuen Programmgestaltung haben sich zahlreiche Schnittstellen und Multiplikatoren aus verschiedenen Berufsbereichen des Klinikums beteiligt, zudem wurden Anregungen und Wünsche aus den Teilnehmerfeedbacks mit aufgenommen. Mehr als 50 Seminare sind für das Fortbildungszertifikat der Landesärztekammer Baden-Württemberg anerkannt und Pflegende erhalten für die Teilnahme Fortbildungspunkte im Rahmen der Registrierung beruflich Pflegender.

Neben bereits bewährten Fortbildungsreihen stehen neue Themen mit aktuellem Bezug auf dem Programm. Dazu zählen Angebote wie „Die Führungspersonlichkeit erfolgreich weiterentwickeln“, oder „Frauen führen anders... mit Erfolg“ – ein Seminar für weibliche Führungskräfte aus allen Berufsgruppen am Klinikum.

Im Seminar „Erfolgreicher Wissenstransfer“ wird das notwendige Know-how vermittelt, um gezielte Wissensweitergabe innerhalb eines Bereichs sicherzustellen. Und wie aus Gruppen erfolgreiche Teams werden, wird im Training „Teamwork aktiv und professionell gestalten“ vermittelt.

Im Bereich Informationstechnologie (IT) werden neben den bewährten Anwenderschulungen nun auch Seminare zu Outlook 2010 und MS Projekt angeboten. Was für berufstätige Mütter schon lange ein zentrales Thema ist, wird auch immer mehr berufstätigen Vätern wichtig: Sie suchen nach konkreten Wegen, die Vereinbarkeit von Beruf und Familie in einer gesunden Balance zu halten. Der Workshop „Väter, Familie und Beruf“ richtet sich an beschäftigte Väter mit Kindern aller Altersklassen.

Veränderungen gehören zum Tagesgeschäft, aber sie erfordern

immer wieder einen erhöhten Kraftaufwand. Im praxisorientierten Training „Persönliche Veränderungskompetenz stärken“ werden deshalb erfolgreiche Strategien im Umgang mit Veränderungen vermittelt.

Im Themenfeld Gesundheit und Arbeitssicherheit finden zudem neue Inhalte wie Achtsamkeit und Resilienz Platz; im Seminar „Arbeitsschutz und Brandschutz: Verantwortung wahrnehmen!“ erfahren Führungskräfte, wie sie ihre gesetzliche Fürsorgepflicht kraft ihres Amtes zum Schutz ihrer Beschäftigten richtig wahrnehmen.

„Unsere Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu befähigen, neu erlerntes Wissen erfolgreich in der Praxis anzuwenden, ist mit der wichtigste Faktor für den Wert erfolgreicher Qualifizierung“, bekräftigt der Leiter des Schulungszentrums, Thomas Schweigler. „In diesem Sinne ist unser methodisch-didaktisches Grundprinzip darauf ausgerichtet, über die Verzahnung von Theorie und Praxiselementen der jeweiligen Lerninhalte, den Lernenden aktiv in die Gestaltung des Lernprozesses einzubeziehen.“



Verschaffen Sie sich in dem neuen Katalog einen Überblick und lassen Sie sich bei Bedarf zu einzelnen Themen im Detail vom Team des Schulungszentrums beraten. Der Katalog kann auf der Homepage auch heruntergeladen werden.

Smart-Link
Schulungszentrum

Freie Kursplätze bis Februar

AdobePhotoShop CS 6***

15.12.2014 – 17.12.2014
08:30 – 12:00

Vorbereitender und abwehrender Brandschutz

16.12.2014, 13:00 – 16:00

Lotus Notes 8.5.x, Mailing und Adressbuch**

17.12.2014, 08:30 – 12:00

Copra für Ärzte – Intensivdokumentationssystem

07.01.2015, 13:00 – 16:00

Meona für Ärzte – Patientendatenmanagementsystem

08.01.2015, 14:30 – 17:00

Copra für Pflege – Intensivdokumentationssystem

09.01.2015, 10:00 – 15:00

Forschungsdatenbank und Veranstaltungskalender**

12.01.2015, 08:30 – 12:00

Datenschutz und was man darüber wissen sollte

15.01.2015, 13:00 – 16:00

Excel 2010**

20.01.2015 – 22.01.2015,
13:00 – 17:00

Einführungsveranstaltung für neue Ärztinnen und Ärzte

21.01.2015, 14:00 – 16:45

Outlook 2010**

21.01.2015, 08:30 – 12:00

Outlook 2010**

27.01.2015, 13:00 – 17:00

Excel 2010 – Daten strukturieren und bearbeiten***

27.01.2015, 08:30 – 12:00

PowerPoint 2010**

28.01.2015 – 30.01.2015,
08:30 – 12:00

Lotus Notes 8.5.x, Kalender- und Gruppenfunktion**

30.01.2015, 08:30 – 12:00

Copra für Ärzte – Intensivdokumentationssystem

02.02.2015, 13:00 – 16:00

Content-Management-System TYPO3**

03.02.2015 – 04.02.2015,
08:30 – 12:00

Meona für Ärzte – Patientendatenmanagementsystem

03.02.2015, 14:30 – 17:00

SAP-AM – Bessy/Technischer Service**

05.02.2015, 13:00 – 17:00

Gelassen bleiben

10.02.2015 – 11.02.2015,
09:00 – 17:00

Copra für Pflege – Intensivdokumentationssystem

10.02.2015, 10:00 – 15:00

Datenschutz beim Arbeiten mit SAP/HCM I

10.02.2015, 13:30 – 15:30

Excel 2010 – Diagramme***

11.02.2015, 08:30 – 12:00

Datenschutz für Patientenservice

12.02.2015, 14:00 – 16:30

Outlook 2010**

12.02.2015, 08:30 – 12:00

Werkzeuge für den Führungsalltag

12.02.2015, 09:00 – 17:00

Die Sterne hinter dem Seminartitel kennzeichnen den Schwierigkeitsgrad

	Das Seminar vermittelt ...	Geeignet für ...
*	IT-Basiswissen	Anfänger
**	Grundtechniken des Anwendungsprogramms	Anfänger mit Vorkenntnissen am PC und in Windows
***	Fortgeschrittene Techniken	Benutzer, die Grundtechniken bereits routiniert anwenden
****	Professionelle Anwendungsbereiche	Erfahrene Benutzer, die mit anspruchsvollen Inhalten arbeiten wollen

Beratungsstellen

Für Beschäftigte am Universitätsklinikum mit Beratungsbedarf gibt es folgende Anlaufstellen:

Psychosoziale Beratungsstelle

Hartmannstr. 1
Dr. Kerstin Wenninger
Tel.: 07 61/2 70-6 01 70
kerstin.wenninger@uniklinik-freiburg.de



Psychosoziale Beratung

Supervisionsdienst am Klinikum

Hauptstr. 8
Zurzeit nicht besetzt



Supervision

Suchtberatungsstelle

Hartmannstr. 1
Gerhard Heiner
Tel.: 07 61/2 70-6 01 80
gerhard.heiner@uniklinik-freiburg.de
Priska Beringer
Tel.: 07 61/2 70-6 02 80
priska.beringer@uniklinik-freiburg.de



Suchtberatung

Personalrat

Breisacher Straße 62, Haus 4
Tel.: 07 61/2 70-6 09 80
personalrat@uniklinik-freiburg.de



Personalrat

Beauftragte für Chancengleichheit

Hartmannstr. 1
Angelika Zimmer
Tel.: 07 61/2 70-6 13 20
chancengleichheit@uniklinik-freiburg.de



Chancengleichheit

Schwerbehindertenvertretung

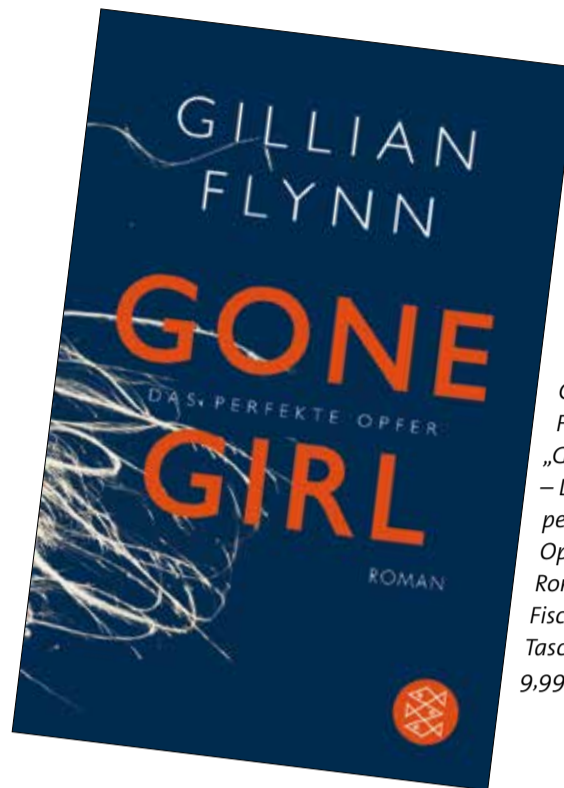
Breisacher Straße 62, Haus 4
Andrea Lackenberger
Tel.: 07 61/2 70-6 01 90
schwerbehindertenvertretung@uniklinik-freiburg.de



Personalrat

Buchtipps

„Gone Girl – Das perfekte Opfer“ ist ein Bestseller von Gillian Flynn, der international für Furore sorgte. Die US-Autorin gewährt in ihrem Psycho-Thriller einen tiefen Blick in die Abgründe einer Ehe. Amy und Nick Dunn wirken wie ein Traumpaar. Sie sind jung, attraktiv und besitzen beide gut bezahlte Jobs in New York. Als sie jedoch auf einen Schlag ihre Arbeit verlieren, verändert sich alles für sie. Zusammen ziehen sie in Nicks Heimat, eine Kleinstadt in Missouri, zurück. Von da an scheint ihre Ehe nicht mehr das zu sein, was sie einmal war. Am Morgen ihres fünften Hochzeitstages verschwindet Amy spurlos. Ihr Ehemann steht vor einem Rätsel. Alles sieht nach einem Verbrechen aus. Doch plötzlich scheint auch das nicht mehr sicher. Nun gerät vor allem Nick in das Kreuzfeuer der polizeilichen Ermittlungen. Welche Rolle spielt er bei dem Verschwinden? Das Bild eines un-



Gillian Flynn:
„Gone Girl – Das perfekte Opfer“, Roman, Fischer Taschenbuch, 9,99 Euro

schuldigen Ehemannes wird infrage gestellt. „Gone Girl“ ist spannend, unvorhersehbar und bitterböse. Der Roman ist im Stil von Tagebucheinträgen aus den Perspektiven von Amy und Nick geschrieben. Beide erzählen ihre Version der Ehe. Wel-

che Version der Wahrheit entspricht, müssen die Leserinnen und Leser allerdings selbst herausfinden. Unbedingt zu empfehlen ist auch der gleichnamige Film von David Fincher, der erfolgreich in den Kinos lief: Im Februar erscheint die DVD.

Ausgezeichneter Absolvent

Raphael Volz, Fachinformatiker für Systemintegration im Klinikrechenzentrum (KRZ), ist von der IHK Südlicher Oberrhein mit dem Förderpreis des Beruflichen Schulzentrums Friedrichstraße Freiburg ausgezeichnet worden. Der 27-Jährige war von 2011 bis 2014 Auszubildender am KRZ und hat seine Abschlussprüfung als einer der Besten im IHK-Bezirk abgelegt. Der Förderpreis ist mit einer Summe von 2500 Euro dotiert und dient der Finanzierung der Weiterbildung innerhalb des Berufs. Seit September arbeitet Raphael Volz in den Abteilungen Kommunikation/Netzwerk und Systemtechnik.



Raphael Volz vom Klinikrechenzentrum ist IHK-Förderpreisträger

Sudoku

	7	1						
				4		8		5
			7			3	1	
5								
							7	
8				5				4
2					9			
	3						9	

Rätsel

Buchhandlung Rombach

Wie viele Millionen Mahlzeiten stellt die Zentralküche jährlich zusammen? Zu gewinnen ist der Roman „Albert – Ein glorreiches Schnabeltier“ von Howard L. Anderson.

Ihre Lösung senden Sie bitte an:
Redaktion amPuls
Fax: 07 61/2 70-190 30
E-Mail: heidrun.wulf-frick@uniklinik-freiburg.de
Einsendeschluss: 20.01.2015

Lösung aus dem letzten Heft: Mitarbeiterfest Gewinner von „Lebenslanglich Klassenfahrt“ ist Gisela Mai, Casinobetriebe



Was ist eigentlich der Smart-Link?

Wo immer Sie das Smart-Link-Symbol im Heft sehen, gibt es ergänzend zum Artikel eine weiterführende Internetseite. Geben Sie den Begriff in das Smart-Link-Fenster im Intranet ein und schon gelangen Sie automatisch auf die gewünschte Sei-

te. Sie finden das Fenster unter der Rubrik „Suche“ über dem Blauen Brett. Eingabe im Internet: www.uniklinik-freiburg.de, Rubrik „Suche“



Smartlink

Impressum

Herausgeber: Der Vorstand des Universitätsklinikums Freiburg
Verantwortlich: Benjamin Waschow, Leiter Unternehmenskommunikation
Redaktion: Heidrun Wulf-Frick
Anschrift: Hugstetter Straße 49, 79106 Freiburg, Tel.: 07 61/2 70-182 90, Fax: 07 61/2 70-190 30, heidrun.wulf-frick@uniklinik-freiburg.de, www.uniklinik-freiburg.de
Fotos: Britt Schilling, Jannes Schilling, Privat, Bernd Roselieb, Universitätsklinikum Freiburg, Architekturforum, Fotolia
Produktion: Kresse & Discher GmbH, Corporate Publishing, Marlene Straße 2, 77656 Offenburg
Druck: Badische Offsetdruck Lahr GmbH, Hinlehweg 9, 77933 Lahr